

Johann Michael Schwimmer († 1704)

Johann Michael Schwimmer stammt aus Rudolstadt (Thüringen); dort wirkte er bis zu seinem Tod. Er war Magister der Philosophie und Rektor des Gymnasiums von Rudolstadt. Details zu seinem Leben sind – ausser einer Liste seiner Veröffentlichungen – in den üblichen Nachschlagewerken keine zu finden, sein Geburtsjahr ist nicht bekannt. Neben mehreren Werken, die der Buntschriftstellerei zuzuordnen sind, verfasste er einige lateinische Traktate und publizierte zahlreiche Dissertationen zu theologischen, ethischen, naturkundlichen und medizinischen Themen, die unter seinem Präsidium entstanden sind. 1692 versuchte er, ein monatliches Periodikum herauszugeben: *Monatliche Nutz-spielende Lust-Fragen*; das Journal erlebte aber nur zwei Ausgaben, Januar und Februar 1692. Eine besondere Neigung zum Gartenbau verrät das 1701 erschienene Werk *Delicia physico-hortenses Oder Physikalische Garten-Lust*, das ganz auf die Gartenpraxis – unter Berücksichtigung der stellaren Einflüsse – ausgerichtet ist.

Werke, die der Buntschriftstellerei zuzuordnen sind (ausser dem unten vorgestellten):

Physicalischer Lust-Garten (1690)

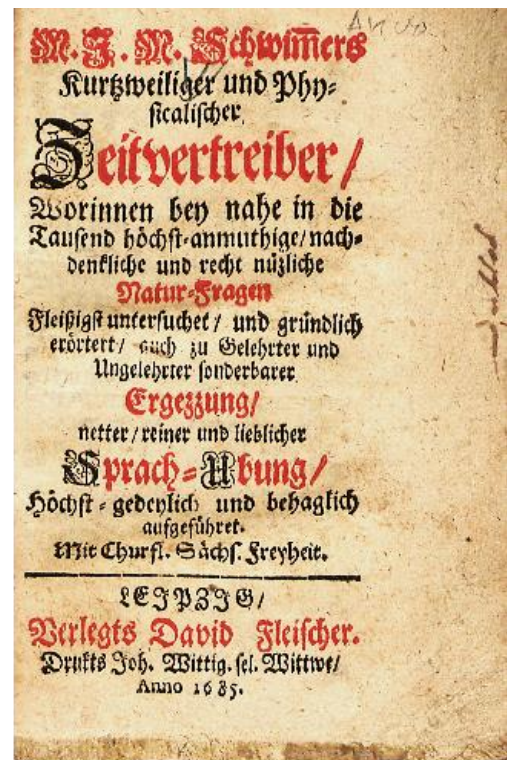
Vergnügliche Lust-Stunden (1691)S

Delicia physica, Das ist Physicalische Ergetzlichkeiten (1701): Eine Fortführung des *Physicalischen Zeit-Vertreibers*, gleich aufgebaut, ähnlicher Inhalt, beschränkt auf 20 Fragen.

Kurtzweiliger und Physicalischer Zeitvertreiber (1676)

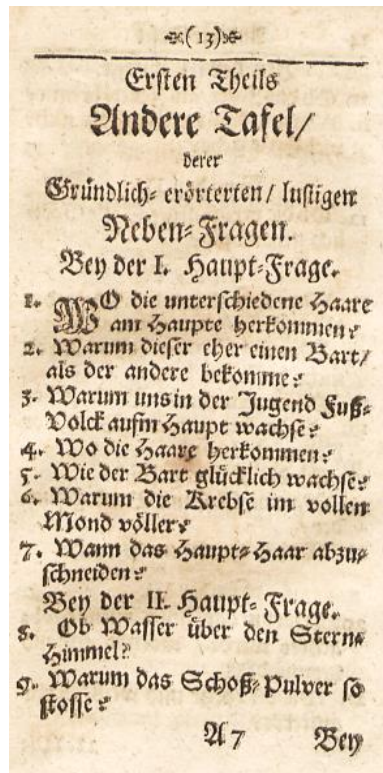
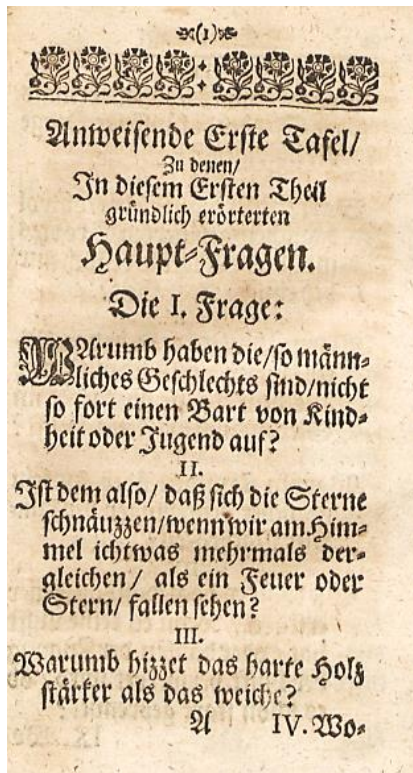
Das Buch erlebte 1685 eine zweite Auflage (siehe das abgebildete Titelblatt). Der vollständige Titel verspricht, gegen tausend Naturfragen zu erörtern, zur Ergötzung von Gelehrten und Ungelehrten. Der Schulmann fühlt sich bemüssigt, sich im Vorwort an den Leser für einige *Scherzreden* zu entschuldigen, die er – ganz gegen seine Gewohnheit – hin und wieder in das Werk eingestreut habe. Die ernsthaften und gottesfürchtigen Leser möchten ihm dies nicht verargen und ihn nicht etwa des Leichtsinns bezichtigen; schliesslich habe alles seine Zeit, und *kräftig-beernstete und Göttlich-genaturte Sachen* nähmen immer noch genug Raum ein. In unsäglich gestelzt-barocker Sprache erklärt er anschliessend die Metapher vom Buch der Natur: Keinem andern Ding lasse sich dieses *gantze Welt-Gebäu* besser vergleichen als einem grossen Buch, durch welches man das wunderbare Wirken des Allmächtigen mittels der *milden obwol im Finstern spielenden Natur* erkennen könne, *auf die Spur zu göttlicher Weisheit* geführt und zu *darob zu schöpferischer Verwunderungs-Andacht* veranlasst werde.

Physikotheologische Gedanken, andächtige Bewunderung des göttlichen Wirkens in den Dingen der Natur, gehen Hand in Hand mit frühaufklärerischer, auf Nutzen und praktische Anwendung bedachter Gesinnung. Dieses *Welten-Buch*, fährt er fort, stelle lauter Wunder vor, und jeder *hohen Standes-Person* gezieme es, nach dem Vorbild König Salomos fleissig darin zu lesen. Er nennt es im Weiteren ein schweres, nicht jedermann zugängliches Buch – *dahero die wenigsten unter denen Gelehrten darinnen zu studiren beliebt* – aber



auch ein sehr lustreiches / liebreiches Buch / worinnen die beste Kurzweil / die sicherste Zeit-Verkürzung / die schönste Ergezzung zu finden – nur erfordere es fleissiges und mühsames Beobachten, da die Natur im Dunkeln wirke. Schliesslich nennt er es auch ein sehr nuzreiches Buch / maßen der Mensch auf dessen Verständniß so viele ob handten stossende Geschäfte weit glücklicher außüben und zu seinem sonderbaren Behuf viele häußliche Obliegenheiten wohl kann anstellen [...]. Die Rede gerät leicht ins Zweideutige: Meint der Autor das Buch der Natur oder das vorliegende, von ihm verfassste Buch? Bisher war von der Schöpfung, dem Welt-Werk, die Rede. Am Schluss der Vorrede bezieht er sich aber auf sein eigenes Werk, wenn er es dem Leser so empfiehlt:

Wird demnach der verständige / aufrichtige Leser an obbandenem Büchlein mit Warheit einen rechten Zeit-Vertreiber haben / und zwar so nichts anders / als Natürlliche Begehnüsse aufführet / welche dem lesenden Lust und Nuz ertheilen können.



Es werden also naturkundliche Themen versprochen. Naturkunde ist hier allerdings in einem sehr weiten Sinn zu verstehen; andere, vor allem theologische Fragen werden durchaus auch abgehandelt. Die Sammlung ist nach Haupt- und Nebenfragen thematisch organisiert, wobei die Neben-Fragen jeweils die Feinstruktur der erörterten Haupt-Frage anzeigen.

Das Werk besteht aus zwei Teilen zu 50 bzw. 49 Fragen. Frage-Tafeln zu Beginn beider Teile erschliessen den Inhalt. Leider fehlt ein alphabetisches Stichwortregister, und es fehlen Seitenzahlen in den Registern, was das Auffinden einzelner Sachen erschwert. Der Verfasser nennt keine Quellen; weder ein Verzeichnis der beigezogenen

Autoren noch bibliographische Angaben zu den erörterten Themen weisen auf die Herkunft des Wissens hin.

Ein Beispiel zum Aufbau einer Frage: Die fünfte Hauptfrage im zweiten Teil behandelt Erdbeben. Der Artikel ist in die folgenden (nicht immer so zahlreichen) Neben-Fragen unterteilt:

Wie es doch mit Erdbeben bewand? Ob jene Erdbeben im I. Buch Mosis im 19. und im IV. Buch im 32. natürlich gewesen. Ob dies Erbeben natürlich gewesen / da Christus am Creuz gestorben? Ob dieses Erdbeben auch natürlich gewesen / da Petrus aus dem Gefängnis durch den Engel geführt wurde? Ob es natürlich zugangen / was einst zu Jerusalem am Tempel-Bau sich begeben? Was das Erdbeben pflege zu erwecken? Ob Feuer unter der Erden? Wo die warmen Bade herkommen? Woher das saussen und krachen in der Erde? Warum Feuerspeiende Berge vorhero krachen? Ob Feuerbrünste unter der Erde? Ob Winde in der Erde? Was die so hinwerffe / die die böse Krankheit haben? Wo viel Erdbeben sey? Warum die Erdbeben unterschieden? Warum Hügel zuweilen fort rücken? Warum GOTT Erdbeben schaffe?